

# DRESDNER MORGENZEITUNG

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 304 13. Jahrgang

Mittwoch, 3. November 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

## Sowjeldrohungen

Schm. Nachdem England und Amerika die kleinen Staaten in aller Form preisgegeben haben, braucht sich der Kream diesen Opfern der anglo-amerikanischen Kriegspolitik gegenüber keine Rücksichten mehr aufzuerlegen. Infolgedessen erklärt der politische Kommentator des Moskauer Rundfunks, Ermanjew, mit zynischer Offenheit, daß Moskau keine der führenden Persönlichkeiten jener kleinen Völker, die an der Seite Deutschlands gegen den Bolschewismus kämpften, am Leben lassen, sondern ihnen die „gebührende Strafe“, also den Genickschuß, verabfolgen werde.

Diese hasserfüllte Drohung richtet sich vornehmlich gegen Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Sie bestätigt, daß Stalin, woran in Deutschland kein Mensch gezweifelt hat, im Falle eines Sieges der Feinde Deutschlands unter den Nachbarstaaten radikal aufräumen und sie bolschewisieren würde. Mit weitgehenden Sowjetisierungsplänen man sich in Moskau bereits trägt, dafür spricht auch die Tatsache, daß erst jetzt wieder in den sowjetischen Städten Gorki und Tiflis Schulen für bolschewistische Kommissare errichtet wurden, die als Funktionäre für den Einsatz in Europa nach dem Kriege herangebildet werden sollen. Die Ziele dieser Krepmpolitik enthüllen sich in einer Aeuberung des von Molotow inspirierten Organs, in dem es heißt, es sei eine Utopie, zu glauben, daß es eine Garantie für die künftige Verhinderung von Kriegen geben könne, „solange die heutige soziale Struktur weiterbesteht“.

Die bolschewistische Weltrevolution schwebt also den Sowjets unverrückbar vor Augen. Der anglo-amerikanisch-bolschewistische Agitation, die es so hinstellt, als ob die Voraussetzung für diesen Plan, nämlich der Sieg der Alliierten, schon so gut wie gesichert sei, wird von rumänischer Seite nüchtern entgegeng gehalten, daß wie ein Blick auf die Fronten lehre, das Großdeutsche Reich sich nicht nur in aller Ruhe in Italien und im Osten schlage, sondern auch über die nötige Energie verfüge, um den Balkan von Banden zu säubern und erfolgreich bis nach den entferntesten Dodekanes-Inseln vorzudringen. Die Gegner des Großdeutschen Reiches seien daher trotz aller Vernebelungsversuche heute vom Siege weiter entfernt denn je.

## Der Panzertöter

Fk. Berlin. Eichenlaubträger Hauptmann Rudel, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, erzielte am 30. Oktober seinen 100. Panzerabschuß. Hauptmann Rudel ist nicht nur auf dem Gebiete des Panzerabschusses der erfolgreichste deutsche Stukallieger, sondern steht auch hinsichtlich der Zahl seiner Feindflüge an der Spitze aller deutschen Flieger. Wie erinnerlich, konnte er vor kaum zwei Wochen seinen 1500. Feindflug melden, und vor wenigen Tagen gelangen ihm neun Panzerabschüsse an einem einzigen Tage.



Hauptmann Rudel (links) mit seinem Bordfunke, der mit 1200 Feindflügen an der Spitze aller Bordfunke liegt. (PK-Aufs.: Kriegerber. Große (Sch.)

## Neuer Ritterkreuzträger

× Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Junglausen, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

# Dem Feind den Weg verriegelt

## Leistungen von Pionieren in Süditalien

Fk. Dresden. Zu den großen Enttäuschungen der Anglo-Amerikaner gehört es, daß sie auf dem süditalienischen Kriegsschauplatz nur im Schnecken tempo und unter überaus großen Verlusten vorwärtskommen. Welche Hindernisse ihnen bereitet werden, wird aus folgendem Bericht erkennbar, der die Leistungen eines einzigen Panzer-Pionier-Bataillons in den Abwehrkämpfen an der süditalienischen Front darstellt.

Das in Rede stehende Panzer-Pionier-Bataillon hat, oft unter schwerstem feindlichem Artilleriefeuer, das Vordringen motorisierter feindlicher Kräfte durch Sprengung hingehalten und dadurch verhindert, daß der Gegner die Operationen der eigenen Panzerdivision stören konnte. Hierbei wurde von den Pionieren an mehr als 400 Stellen das Straßennetz unterbrochen und über 300 Brücken zerstört. Gleichzeitig unterbrachen sie sämtliche Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen. Im einzelnen handelt es sich um die Sprengung von 49 Eisenbahnbrücken, 27 Bahnhöfen mit allen Anlagen, 11 Tunneln sowie 98 Lokomotiven und 446 Güterwagen.

Am wichtigsten war jedoch die umfassende Verminung des für die Räumung bestimmten Gebietes sowie der nach Zerstörung der Gebirgsstraßen besonders wichtigen Nebenstraßen, Eselspfade und Genssteige. Es wurden insgesamt über 200 Kilometer Straße verminert. Diese Strecke würde der Entfernung Frankfurt—Nürnberg oder München—Stuttgart entsprechen.

An besonderen Objekten sprengten oder zerstörten die Panzer-Pioniere einen bedeutenden Flughafen, 17 Elektrizitätswerke, darunter eine Funkzentrale und ein Großkraftwerk, acht Wasserwerke, drei Schwefelwerke, ein Zementwerk, eine Oelraffinerie,

## Deutsche Standhaftigkeit

× Madrid. Es ist vorgekommen, daß eine halbe deutsche Division nach 24stündiger ununterbrochener Beschließung und Bombardierung weitere 48 Stunden gegen acht anglo-amerikanische Divisionen standhielt, schreibt die Londoner „Daily Mail“ in einer Rückschau auf die Kämpfe in Sizilien.

# Harte Kämpfe in der Nogaischen Steppe

## Feindliche Landungsversuche bei Kertsch auf der Krim

Führerhauptquartier, 2. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim versuchte der Feind gestern beiderseits der Stadt Kertsch zu landen. An einer Stelle gelandete Sowjetkräfte wurden im Gegenangriff abgeriegelt und eingeeengt. An den übrigen Landungsstellen wurde der Feind blutig abgewiesen, an Land gelangte feindliche Kräfte vernichtet.

Südlich des unteren Dnjepr gehen in der Nogaischen Steppe die Kämpfe mit den auf den Dnjepr vorstoßenden schnellen Verbänden der Sowjets weiter. Versuche der Bolschewisten, deutsche Kräfte zu umfassen und abzuschneiden, scheiterten ebenso wie starke Angriffe gegen unsere nördlichen und südlichen Abriegelungsfronten.

Im Dnjepr-Knie wurden stärkere Angriffe südwestlich Dnjepropetrowsk abgewiesen und dabei an einer Stelle von 40 angreifenden Panzern 28 abgeschossen.

Unser Gegenangriff im Raum nördlich Kriwoi Rog hat bereits zu großen Erfolgen geführt. Die weit vorgestoßenen feindlichen Angriffsspitzen wurden abgeschnitten und vernichtet. Seit 27. Oktober wurden dort nach bisherigen Meldungen 5000 Gefangene eingebracht, 357 Panzer, 378 Geschütze und mehr als 500 Fahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Besonders hoch sind die blutigen Verluste der Sowjets infolge des verzweifelten Widerstandes der abgeschnittenen feindlichen Gruppen. Die eigenen Verluste sind gering.

An der übrigen Ostfront kam es bis auf einen heftigen, aber erfolglosen Angriff des Feindes in der Dnjepr-Schleife südöstlich Kiew nur zu Kämpfen von örtlicher Bedeutung.

21 Postämter sowie umfangreiche Vorrats- und Munitionslager.

Aber nicht nur bei der Sprengung der für den Feind wertvollen Anlagen haben die Pioniere Ueberragendes geleistet, sondern auch bei der Wiederherstellung des durch feindliche Angriffe zerstörten Gutes. Um dem Gegner notwendiges Wagenmaterial zu entziehen, verlegten sie in einem

Bahnhof 260 Meter Gleise neu und stellten zwei zerstörte Eisenbahnbrücken wieder her. Hierdurch konnte eine größere Zahl deutscher Waggonen in Sicherheit gebracht werden. Die leichte Pionierkolonne des Bataillons legte mit ihren Fahrzeugen, oftmals von feindlichen Tieffliegern angegriffen, hierbei eine Strecke von insgesamt 150 000 Kilometer zurück.



Deutsche Soldaten, Panzergrenadiere, baden in den Fluten des Lago Maggiore. Wie eine Märcheninsel wächst die Insel Isola Bella aus dem See. (PK-Kriegerber. Kollatenatzeur (Sch.)

## Eichenlaub mit Schwertern verliehen

### An Generalfeldmarschall Günther von Kluge

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh dem Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe Generalfeldmarschall Günther von Kluge in dankbarer Würdigung seines immer bewährten Heldentums das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 40. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Damit hat der Führer die im schweren Ringen dieses Sommers erzielten hervorragenden Erfolge des Generalfeldmarschalls von Kluge und seiner Heeresgruppe gewürdigt. Diese hohe Auszeichnung gilt ebenso sehr den aufbewährten Leistungen der tapferen Truppen der Heeresgruppe wie der Persönlichkeit ihres Oberbefehlshabers. Immer wieder war er, ohne jede Rücksicht auf seine Person, an den Brennpunkten des Kampfes vorn bei seinen Soldaten, um sich selbst ein Bild von der Lage zu verschaffen und seine Entscheidungen zu treffen. Der Generalfeldmarschall ist das Vorbild eines deutschen Heerführers, der in engster Verbundenheit mit seinen Soldaten die ganze Schwere des Kampfes teilt.

Generalfeldmarschall Günther von Kluge führte im Westfeldzug als Generaloberst die 4. Armee, mit der er

am siegreichen Vormarsch zum Aermelkanal und an der Vernichtungsschlacht in Flandern entscheidend beteiligt war. 1940 erfolgte seine Beför-



Der Generalfeldmarschall Günther von Kluge. (PK-Aufs.: Kriegerber. Weibert/Adl.)

## Der Soldatenvater

(PK.) Es geschah auf einem Kameradschaftsabend, daß der Kapitän vor seiner ganzen Mannschaft mit dem Namen des Soldatenvaters belegt wurde. Schon mit diesem Kameradschaftsabend hatte es seine eigene Bewandnis gehabt. In den Marinestützpunkt zogen auch Grenadiere aus den benachbarten Infanteriestützpunkten ein. Nun wollte es dem Kapitän nicht gefallen, daß die Kameraden vom Heer einfach sang- und klanglos mit Sack und Pack herübergezogen kamen. Also ließ er sich eine Kapelle aus und holte an der Spitze eines Teiles seiner eigenen Mannschaft die Grenadiere feierlich ein. Am Abend setzte er dann die Soldaten in blauer und grauer Uniform, soweit ihnen der Dienst nur freiließ, in bunter Reihe zusammen. So verschmolzen sie schnell zu einer neuen Kameradschaft.

An diesem Abend also war es, daß der unmittelbare Dienstvorgesetzte des Kapitäns den Soldaten von ihrem Kommandeur sprach und ihn einen wahren Soldatenvater nannte. Der gesellige Anlaß forderte vielleicht zu einer solchen Würdigung heraus. Aber erst im nüchternen Alltag des Dienstes muß es sich ja von Fall zu Fall praktisch erweisen, ob ehrende Worte, die einmal bei besonderer Gelegenheit gleichsam von selbst im Kreise der Soldaten laut wurden, auch vor der Wirklichkeit bestehen.

Der Kapitän geht durch seine Dienststelle. Auf der Wache steht er einen Obergefreiten. „Sie können unbesorgt sein“, ruft er ihm zu. „Ihr Anliegen geht in Ordnung. Ich weiß ja, was ich von Ihnen als Soldat zu halten habe. Ich habe Ihr Gesuch so weitergeleitet, daß es sicher erfüllt wird.“ Es handelt sich um einen besonders komplizierten Fall der Familienunterstützung. Der Kapitän wird ihn aber zur Zufriedenheit aller Teile regeln helfen.

Nichts freut den Kapitän so sehr, als wenn seine Soldaten wirklich mit allen ihren Anliegen zu ihm kommen. Sie tun es. „Man muß sich als Einheitsfahrer immer persönlich um jeden einzelnen seiner Männer sorgen und kümmern.“ Nach diesem Leitsatz handelt der Kapitän. Er hat es in seinem langen bewussten Soldatenleben immer so gehalten. Um so schmerzlicher traf den jungen Seeoffizier 1918 der Zusammenbruch, als er es erleben mußte, daß ihm der Pöbel in Wilhelmshaven die Uniform vom Leibe zu reißen versuchte, nachdem es ihm schon nicht erspart geblieben war, die Ueberführung der deutschen Flotte nach England mitzumachen. Hatte die Menschenführung versagt? Lag es nicht vielleicht auch an einem mangelnden Bemühen um jeden einzelnen Soldaten, wenn oft den Vorgesetzten die eigenen Männer aus den Händen glitten? Die Frage ließ den jungen Offizier nicht zur Ruhe kommen. Sie verfolgte ihn, als er in der Brigade Ehrhardt noch eine Wende herbeizuzwingen suchte. Sie ließ ihn nicht los, als er in den Jah-



Paolo, ein Matroge auf einem Schnellboot der italienischen Kriegsmarine, rettete sein Boot durch sein tapferes Verhalten vor der Uebergabe an die Feindmächte. Jetzt trägt er voller Stolz das Dienstgrad-Abzeichen eines deutschen Obermatrosen. (PK-Aufs.: Kriegerber. Weibert/Adl.)